

Rating: PG-13

Feedback und Kritik sind AUSDRÜCKLICH erwünscht und gehen an: feemck@gmx.de

A/N: Dieses Ficlet ist entstanden, nachdem ich Herus Geschichten „Kostbare Geschenke“ und „Liebe, stärker als der Tod?“ gelesen habe und behandelt dasselbe Thema, auch wenn es sich nicht direkt auf sie bezieht. Insofern möchte ich ihr für die Anregung meiner Phantasie herzlich danken.

(Anmerkung der Angesprochenen: War mir ein Vergnügen, und da ich das Resultat der Inspiration für meine Seite bekommen habe, bin ich sehr zufrieden.)

Disclaimer: Auch wenn der Text von mir ist, stammen die eigentliche Idee und das sie umgebende Universum doch von J.R.R. Tolkien. Ich hege mit der Veröffentlichung dieser Geschichte keinerlei kommerzielle Interessen. Der „Ringvers“ in der Schwarzen Sprache ist dem Buch entnommen.

Der Ruf der Schatten

(Von der Geburt eines Nazgûl)

Manchmal spüre ich die Welt nicht mehr. Manchmal fühle ich mich wie taub und blind, gefangen in meinem Geist, badend in einem Meer der Ahnungen und ich glaube mich mächtiger und größer als es je ein Mensch vor mir war. *Ja, du... du bist es... mächtig... mächtiger als jeder andere...* Die Schatten raunen mir unheimliche Dinge ins Ohr.

Komm zu uns... Und gleichzeitig spüre ich die Welt nicht mehr, höre nicht, wenn jemand zu mir spricht, fühle nicht die Berührung meiner Königin und weiß überhaupt nicht mehr, dass eine Welt außerhalb des Rings *ja... der Ring...* existiert. Früher habe ich die Erde summen gehört, das Wasser rauschen und den Wind wehen. Ich habe es gefühlt und ich war mit meinem Land verbunden. Doch das ist jetzt vorbei. *Der Ring...*

Ja, mit dem Ring hat alles angefangen. Das ist mir nun, nach Jahren und Jahrzehnten deutlich geworden. Ich bin gesegnet mit einem langen Leben und war einst glücklich und bei meinem Volke beliebt. Ein guter Herrscher. Doch das ist unendlich lange her. Unendlich lange, so erscheint es mir heute und ich kann nicht genau sagen, wann es angefangen hat, mich zu verändern. Annatar, so nannte er sich, der Herr der Geschenke, gleichwohl ist er der Verführer, der Dunkle *Dein Herr...* er, der für meine Qualen verantwortlich ist. Und doch liebe ich ihn. Ja, du weißt es... Ich begehre das Gefühl seiner Gegenwart mehr als alles andere auf der Welt und wenn ich dem Ring lausche bin ich ihm näher als ihm jemals jemand sein kann. Dann spricht er zu mir und seine Rede vermischt sich mit dem Gesang des Ringes, dem eintönigen, aber doch so wundervollen Gesang.

Komm zu uns... hier kannst du haben, was du begehrt hast... in unseren Armen wirst du Geborgenheit finden... wir werden dich retten... aus deiner Verzweiflung... So singt sie fortwährend, diese süße Stimme, die mich mittlerweile auch am Tage heimsucht. Sie? Wer ist es? Ist es der Ring? Seine Stimme? Die Stimme der Valar? Oder lausche ich möglicherweise sogar der Musik der Ainur, der himmlischen, der heiligen? Es fällt mir immer schwerer, meine Gedanken zu sammeln, sie in Wörtern und Sätzen zu formen. Doch heute will ich es noch einmal versuchen, ich will – ich muss festhalten, was mit mir geschehen ist, auf das alle nach mir Kommenden davon wissen und es nie vergessen werden. *Niemand wird dich je vergessen... du wirst eingehen in die Geschichte als der größte aller Könige... der strahlende Herrscher... der das Heil brachte...*

Schon wieder singt sie in meinem Kopf, sie lockt mich, sie quält mich und die Versuchung ist unermesslich groß... *Es ist so einfach...* Ich kann nicht anderes, als ihr Glauben schenken. Die Stimme klingt so süß, so rein und erlösend. Indessen wollte ich meine Geschichte erzählen, von meinem Schicksal berichten, wie der Ring *Der Ring...* zu mir kam und mich nie wieder verlassen hat, in keiner Stunde meines Lebens. Ich kann seinem Gesang nicht widerstehen, manchmal kaum lauter als ein Wispern, doch dann wieder dröhnend wie der Klang von tausend Schlachthörnern. Immerzu lausche ich ihm, immerzu versuche ich, aus den Worten die mich erreichen einen Sinn zu bilden, aber sie betören mich mit ihrem Klang und ihrer Melodie. *Komm zu uns...* Wenn ich aus ihnen erwache und feststellen muss, dass Stunden um Stunden vergangen sind, weiß ich nicht mehr, was sie mir zuflüsterten, was sie erzählten, was ich gehört habe. *Du weißt es...*

